

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 34.

Donnerstag, den 11. Februar 1904.

Jahrg. 69.

Deutscher Reichstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Abg. Gröber (Zentr.) unter der Bewegung des Hauses darauf aufmerksam, daß Abg. Frohme (Soz.) den Sinn seiner Rede über den Gesekentwurf betr. Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft wesentlich geändert habe, wodurch seine (Gröber) Erwiderung gegenstandslos gemacht worden sei. Darauf setzte das Haus die zweite Lesung des Stats des Innern beim Kap. Reichsgesundheitsamt fort. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand aber heute wieder das Fleischbeschaugesetz. Abg. Graf Reventlow (wirtsch. Vgg.) ging mit überlegenem Spott auf die geistigen Bemerkungen des Abg. Scheidemann (Soz.) näher ein und bezeichnete seine Ausführungen als mißlungenen Versuch mit untauglichen Mitteln. Redner betonte die ständige Vermehrung des deutschen Viehbestandes und forderte, daß das ausländische Fleisch ebenso streng untersucht werde, wie das inländische. Abg. Graf Bernstorff (Welse) befüwortete die Veröffentlichung der Arbeiten des Biologischen Instituts. Staatssekretär Graf Posadowsky sagte Erfüllung dieser Bitte zu. Abg. Waller (nl.) wollte die Ausdehnung der Fleischschau auf Hauschlachtungen von der Einführung der Viehversicherung abhängig gemacht wissen. Die Abgg. Dröcher und Graf Ranik (konj.) wandten sich mit ähnlichen Gesichtspunkten wie Graf Reventlow gegen die Rede des Abg. Scheidemann. Abg. Dröcher befüwortete zugleich die Herabsetzung der Gebühren für Fleischschau. Abg. Horn (Soz.) behandelte wie in den Vorjahren die Lage der Arbeiter in den Glashütten. Abg. Stauffer (wirtsch. Vgg.) betonte, die Landwirtschaft müsse im Süden wie im Norden durch einen ausreichenden Schutz Zoll gekräftigt werden. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Paasche (nl.) wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Beuthen, 9. Febr. Vom Kriegsgericht der 12. Division wurde der Bizefeldwebel Robert Kleinmichel vom 57. Feld-Artillerie-Regiment in Neustadt wegen Soldatenmißhandlungen in 165 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Wiener Ausgabe des Bilseschen Romans „Aus einer kleinen Garnison“ wurde nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ auf eine Beschwerde hin für Sachver-Meinungen freigegeben, mit der Begründung, daß nach dem Urteil des Mezer Kriegsgerichts nur die in Braunschweig gedruckte Ausgabe des Romans in Deutschland zu konfiszieren sei.

Paris, 9. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Hier verlautet, daß die japanische Flotte, welche in vergangener Nacht die russischen Schiffe von Port Arthur angriff, aus 17 Schiffen bestand. Die Panzerschiffe „Retowian“ und „Jesarewitsch“ sollen ernstlich beschädigt, der Kreuzer „Pallada“ angeblich gesunken sein.

Petersburg, 9. Febr. Der hiesige koreanische Gesandte äußert, er habe von seiner Regierung den Auftrag, dem russischen Ministerium des Aeußern zu melden, daß Korea Neutralität beobachten werde. Die gleiche Erklärung gibt der koreanische Gesandte in Tokio ab. Deshalb sei kaum anzunehmen, daß Japan wagen werde, in Korea Kommandos auszusenden, ohne in Konflikt mit anderen Mächten zu geraten.

Odessa, 9. Febr. Aus Kischinew wird gemeldet, daß vorlezte Nacht dort ein ziemlich starkes Erdbeben stattgefunden habe. Es erfolgten gegen halb 5 Uhr morgens kurz hintereinander sehr heftige Erdstöße, die von unterirdischen Detonationen begleitet waren. Die in

dem Stadtteil wohnende Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen, namentlich als einige Häuser stark zu schwanken begannen. Im Krankenhaus ist eine Wand eingestürzt. Doch liegen Meldungen über Unglücksfälle bis jetzt nicht vor. — Auch in Odessa ist gegen 5 Uhr morgens ein Erdbeben beobachtet worden. Es war nicht so stark, als das aus Kischinew gemeldete. Jedoch ist es wahrscheinlich auf dieselbe Ursache zurückzuführen. Es äußerte sich in drei kurzen starken Erdstößen, die eigentümlicherweise in den verschiedenen Stadtteilen verschieden stark auftraten. Von größeren Schäden, die durch die Stöße verursacht worden sind, ist vorläufig nichts bekannt geworden. Auch im Hafen, wo eine sehr rege Tätigkeit herrscht, ist kein Unglück zu registrieren gewesen.

London, 9. Febr. Die Nachricht von der Kaperung russischer Kauffahrtschiffe durch die Japaner wird mehreren Blättern bestätigt. Einer Depesche des Daily Telegraph aus Nagasaki zufolge geschah die Wegnahme vor Masampo. Unter den gekaperten Schiffen befanden sich die „Schilka“, die, wie demselben Blatt aus Tokio gemeldet wird, mit Reis und Kohlen nach Port Arthur unterwegs war, ferner die „Mandschuria“, endlich ein ungenanntes Fahrzeug, das von der russischen Regierung zu Transportzwecken gechartert worden und im Begriff war, eine für Port Arthur bestimmte Ladung von Kohlen und Vorräten an Bord zu nehmen. Die Schiffe leisteten keinen Widerstand und wurden von den Japanern unter sichere Bedeckung gebracht. Zwei weitere Fahrzeuge wurden angeblich nach Sascho geschleppt. Die Daily Mail erfährt dagegen aus Tschifu, es handle sich bei der Wegnahme um sogenannte Walfischfänger, die zwischen Korea und Japan Spionagedienste taten und außerdem Auftrag hatten, die Kabel zu zerstören. Die Daily Mail meldet ferner aus Tschifu, 60 Transportschiffe mit japanischen Truppen seien behufs Landung an verschiedenen Punkten Koreas in See gegangen. In Port Arthur ist das Eis, Meldungen aus Nagasaki zufolge, zwei Fuß dick.

Tokio, 8. Febr. Eine formelle Kriegserklärung durch die japanische Regierung wird hier für Freitag erwartet, nachdem der russische Gesandte Baron Rosen abgereist sein wird. Die erste, die zwölfte und die Garde-Division sind zunächst mobilisiert. Truppen-Transportschiffe, deren Zahl unbekannt ist, sind bereits unterwegs, eskortiert von Kriegsfahrzeugen. Das Auswärtige Amt hat eine begründende Darlegung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen veröffentlicht.

New York, 9. Febr. Staatssekretär Geh richtete eine Note an die Mächte, in welcher er fragt, ob sie geneigt sind, sich einer Mitteilung an Rußland und Japan anzuschließen, die besagt, daß während der Feindseligkeiten und nach denselben die Neutralität und Integrität Chinas anerkannt werden müsse.

New York, 9. Febr. Die „Associated Press“ bringt folgende angeblich aus Petersburg stammende, aber sehr unwahrscheinlich klingende Meldung: Laut Mitteilung der Admiralität sind bei einem Angriff der Japaner gegen Port Arthur 11 japanische Kriegsschiffe und 1 russisches untergegangen, 7 Russen sind getötet, zahlreiche verwundet, Port Arthur steht in Flammen. — Hierzu meldet das Reutersche Bureau aus New York: Eine Untersuchung der angeblich offiziellen Nachricht der „Associated Press“ aus Petersburg ergibt, daß diese auf keinerlei Grundlage beruht.

Philadelphia, 9. Febr. Bei der Bekämpfung des Feuers in Baltimore wurde ein Feuerwehrmann getötet, 75 Personen erlitten

Verletzungen und liegen im Krankenhaus. Die mit Baumwolle beladenen Dampfschiffe nach Europa konnten vor dem Uebergreifen der Flammen gerettet werden. 12 Häuser wurden mit Dynamit gesprengt, um ein weiteres Umfichgreifen der Flammen zu verhüten.

— Aus dem brennenden Baltimore. Die hauptsächlichste Gefahr in Baltimore scheint jetzt beseitigt zu sein. Wie schon mitgeteilt, brachte man gestern nach fast übermenschlichen Anstrengungen das Feuer zum Stehen, aber in den einmal von den Flammen ergriffenen Stadtteilen wälzt sich noch der ungeheure Brand durch Straßen und Gassen, die an vielen Stellen mehrere Meter hoch mit Trümmern bedeckt sind. Heute wird der in Baltimore angerichtete Schaden auf nahezu 300 Millionen Dollars geschätzt. Aus Washington sind Pioniere mit großen Mengen Schießbaumwolle unterwegs, um durch neue Sprengungen dem Feuer die Nahrung zu entziehen und seine Weiterausdehnung zu hemmen. Bürger aller Klassen verlassen die Stadt. Hunderte von Schiffen, die im Hafen lagen, sind in See gegangen, um den Flammen zu entgehen. — Die Archive des deutschen, des britischen und des spanischen Konsulats in Baltimore wurden von den Flammen zerstört.

Deutsches und Sächsisches.

— Zu der von der Regierung geplanten Verweisung der Gemeinden auf eine Gewerbesteuer wird der Verband sächsischer Industrieller demnächst erneut Stellung nehmen, da er in derselben eine ungedertfertigte neue Belastung des sächsischen Gewerbestandes und der sächsischen Industrie erblickt, zumal die Art der von der Regierung geplanten Besteuerung durch die Verbindung einer Gewerbesteuer mit Zuschlägen nach dem Mietwert der bewohnten Räume und nach der Kopzahl der beschäftigten Arbeiter eine außerordentliche Höhe der neuen Steuer bewirkt wird. Der Verband hat bereits auf Grund der Regierungsdenkschrift vom November 1901, welche die Absicht der Regierung betreffs der Verweisung der Gemeinden auf eine von den Gewerbetreibenden zu erhebende Steuer zuerst aussprach im August 1902 eine ausführlich begründete Eingabe an das königlich sächsische Ministerium des Innern gerichtet, in welcher er an das Ministerium die Bitte richtete, von der Vorlage des gedachten Gesekentwurfs Abstand zu nehmen. Anlässlich der letzten Landtagswahlen richtete der Verband ferner an die Mehrzahl der von bürgerlicher Seite aufgestellten Kandidaten Anschriften, in denen er dieselben ersucht, im Falle ihrer Wahl gegen die geplante Besteuerung des Gewerbes Stellung zu nehmen. Aus den Antworten der befragten Kandidaten ging hervor, daß der Gedanke einer neuen Belastung des Gewerbes durch die geplante Steuer in der Kammer starkem Widerspruch begegnen wird. Der Verband sächsischer Industrieller wird seinerseits mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß nicht abermals die sächsische Industrie einer Neubelebung ausgesetzt wird, welche im Zusammenhang mit den übrigen Besteuerungen schließlich auf die gesamte Erwerbstätigkeit lähmend einwirken muß.

— Die Faschingszeit geht ihrem Höhepunkt entgegen und dauert nur noch eine knappe Woche, dann treten wir ein in die ernste Passionszeit. In dieser Zeit vor Ostern ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, wie auch die Veranstaltung von Privatbällen und Bällen geschlossener Gesellschaften, auch wenn dieselben in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, nur bis Sonntag Lätare, der in diesem Jahre auf den 13. März fällt, gestattet. Dagegen ist die Abhaltung

von Konzertmusiken und anderen mit Musikbegleitung verbundenen Vergnügungen, insbesondere auch Theatervorstellungen auch weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag bis mit Sonnabend vor Ostern, nachgelassen.

Bad Elster, 10. Febr. Bei der am 7. und 8. Februar stattgefundenen Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung des Kleintierzuchtvereins zu Rosbach im Sörgel'schen Gasthof „zum goldenen Löwen“ daselbst erhielt der Schneider Reinhold Stöß in Bad Elster für ein Paar Kaninchen „Blac an tan“, den von der Gemeinde Rosbach für Kaninchen gestifteten Ehrenpreis. — Seit einigen Tagen bereits hört man auf den hiesigen Fluren den Lockruf der Feldlerchen. — Vergangenen Sonnabend mußte der Gutsbesitzer Hermann Muck im nahen Bärenloh eine hochtrachtige Kuh töten lassen. Das Kind hatte in den Eingeweiden einen großen Nagel und eine Nadel. Letzterer Gegenstand hatte durch Stechen eine Entzündung verursacht, welche das Töten notwendig machte.

Rlingenthal, 9. Febr. Bei den Arbeiten an der Aufbereitungsanstalt des Kupferbergwerks ereignete sich heute vormittag ein Unglücksfall. Zwei Arbeiter, die mit dem Wegbringen von Schutt beschäftigt waren, stießen hierbei auf ein Stückchen Dynamit, das wahrscheinlich von den an jener Stelle vorgenommenen Sprengungsarbeiten herrührt. Das Dynamit explodierte und verletzte beide Männer. Der eine erlitt Verletzungen im Gesicht, der andere solche an beiden Augen und an einer Hand. Der letztere mußte infolgedessen in dem hiesigen Krankenhaus Aufnahme finden.

Das Schulmädchen Martha Friedemann in Schönfeld bei Sayda rettete ein Kind vom Tode des Ertrinkens. Die Kreisauptmannschaft Dresden bewilligte dem Mädchen eine Geldbelohnung von 25 Mark.

Leipzig, 9. Febr. Wegen Eidesverweigerung erfolgte hier vor der 2. Strafkammer die Verhaftung eines von der Verteidigung geladenen Zeugen. Dieser weigerte sich, den vorgeschriebenen Zeugniseid zu leisten, obwohl er vom Vorsitzenden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er sich dann strafbar mache. Aus diesem Grunde wurde der Zeuge zu 25 Mark Geldstrafe und in die durch seine Weigerung entstehenden Kosten verurteilt; ferner wurde er zur Erzwingung des Zeugniseides sofort in Haft genommen.

Leipzig, 9. Febr. Ein raffinierter Betrüger ist gestern in einem 21jährigen, aus Rußland gebürtigen jungen Mann festgenommen worden, der in der letzten Zeit mehrfach Auswanderer ausgebeutet hat, indem er ihnen wert-

lose Papiere als Schiffskarten nach Amerika aufgeschwindelt hat. In einem Falle hat der Gauner einem Auswanderer, der nicht lesen konnte, für 130 Mark eine alte Speisefarte als einen Schiffsschein verkauft. — In vergangener Nacht hat sich ein 38jähriger Kassenbote aus Gohlis aus seiner in der Dorotheenstraße gelegenen Wohnung vom Fenster seiner Schlafstube oier Stockwerke tief in den Garten gestürzt und war alsbald eine Leiche.

Wie im Innungsausschuß der vereinigten Innungen Leipzigs zur Sprache gekommen ist, haben Fortbildungsschüler in der Schule seinerzeit Gelder für die Streifenden in Crimmitzschau gesammelt. Die Innungen stellen infolge dessen jetzt Erörterungen an, ob an diesen sonderbaren Sammlungen Lehrlinge der Innungen mit beteiligt gewesen sind.

Dresden, 10. Febr. Die Untersuchung in der Pirnaer Duellaffaire gilt jetzt für abgeschlossen. Der König und der Kronprinz nahmen von den Akten Einsicht und Vorträge darüber entgegen. Die Verhandlung wird wohl Sonnabend beginnen.

Dresden, 9. Febr. Beim Bäumefällen wurde gestern der Wirtschaftsbefitzer Karl Ziesche aus Schmorkau so furchtbar verletzt, daß ihm der Brustkorb aufgerissen und die Lunge freigelegt wurde. Er wurde nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

Dresden, 9. Febr. Der Rat der Stadt hat beschlossen, zum Festen der Odbachlosen in Malefund und der Vertheidenden in Deutsch-Südwestafrika eine Geldsammlung unter der Bürgerschaft zu veranstalten.

Dresden, 8. Febr. Für die Opfer der Hereros. Der König hat für die im Hereroaufstand Geschädigten 1000 Mark gespendet.

Vermischtes.

Ein „Klub der Harmlosen“ ist in Oberswalde von der Polizei aufgehoben worden, und zwar setzte sich derselbe aus lauter Frauen zusammen, die beim Kaffeeklatsch regelmäßig „Gottes Segen bei Kohn“ spielten. Eine „Freundin“ soll der Polizei einen Wink gegeben haben, und diese hob zum Entsetzen der Teilnehmerinnen den „Kaffeeklatsch“ nach Notierung der Namen auf. Einige Frauen sollen ohnmächtig geworden sein. Erheiternd wirkt es, daß auf den Vorladungen, mit denen die „Mitglieder des Kaffeeklatsches“ zur verantwortlichen Vernehmung vorgeladen sind, die Aufforderung steht: „Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen“. Wenn manche der Vorgeladenen vielleicht auch am häuslichen Herde das „Regiment“ führen, dürfen sie doch die Qualifikationspapiere nicht zur Amtsstelle mitbringen können.

Die Steinbrucharbeitersehefrau Herrlein in Happurg hatte in das Bett ihres 10 Wochen alten Kindes eine Wärmflasche gelegt, sie aber nicht genügend verschlossen; das heiße Wasser floß heraus und verbrühte das im Wickelkissen liegende Kind derart, daß es starb.

Im „Hygienischen Volksblatt“ liest man: Ein bekannter Frauenarzt in Berlin wird zu einer jungen Frau gerufen, der er bereits einmal als Geburtshelfer beigestanden hat. Von der Mutter der Dame wird ihm mit Bedauern mitgeteilt, daß er zu früh alarmiert sei. Nach einigen Stunden wiederholt sich dasselbe Spiel. Nun reißt ihm die Geduld. Eingeschüchtert durch sein ernstes Auftreten, erhält er endlich Einlaß in das Krankenzimmer. Er findet die junge Frau bereits in sehr geschwächtem Zustande, ein operativer Eingriff beseitigt die Gefahr, und alles geht glücklich vorbei. Der Arzt, dem die Geschichte sonderbar vorkam, versucht, Aufklärung zu erlangen, und erfährt folgendes: Der Gatte der jungen Mutter weilt in Hannover, von wo er sich telephonisch mit seiner Privatwohnung in Berlin verbinden ließ und seine Schwiegermutter beschwor, keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, da er in Hannover seine Gattin und den zu erwartenden Sprößling gesund beten lasse. (!)

Noch nicht anekdotiert. Ein englischer Missionar in Britisch Zentralafrika erzählt eine Geschichte von einem Kaffer, die für die Schlaueit der Kaffern sehr bezeichnend ist. Der Schwarze hörte den Missionar ein Lied singen, dessen Melodie ihm gefiel. Er erkundigte sich eingehend nach dem Liede und nach dessen Inhalt. Als ihm der Missionar sagte, das Lied schildere die Schönheiten des Himmels, fragte er, wo der Himmel eigentlich sei, und ob das wirklich ein schönes Land wäre. Die Frage nach dem wo des Himmels umging der Missionar vorsichtig, glaubte dem Kaffer aber von dessen Schönheit die glühendsten Schilderungen machen zu können. „Dann haben die Engländer den Himmel wohl anekdotiert, wenn das Land so gut ist?“, sagte der schlaue Kaffer. „D nein“, antwortete der Missionar, „der ist für alle Menschen!“ „Na, das verließ ein Mensch!“ erwiderte der Schwarze kopfschüttelnd und schien offenbar die Güte des Himmels stark anzuzweifeln, da die Engländer es nicht einmal für wünschenswert erachtet hatten, ihn zu annektaieren. Der Mullah im Somaliland und der Lama in Tibet dürften die Ansicht ihres schwarzen Mitbruders teilen.

Schwere Beschuldigungen gegen einen französischen Schiffskapitän sind von dessen Marineminister Pelléan zur Einleitung einer strengen Untersuchung veranlaßt. Der Kapitän,

Ueberwunden.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Vor kurzen vier Wochen hatten die Gloden der Schloßkirche mit hellem Klang das neue Jahr eingeläutet, und heute begleitete ihr Geläute Frau von Holdern zur letzten Ruhestätte. Aller Herzen waren traurig, denn sie war eine edle Frau und den Armen eine große Wohltäterin gewesen; aber keiner war so tief bekümmert über den Verlust, wie die junge Komtesse; sie küßte sich inmitten ihres Reichthums so arm, inmitten derer, die sich ihre Freunde nannten, so freudlos.

Wie sie da am Jo hier stand und ihr blaßes Gesicht gegen die Scheiben drückte, konnte sie in der Ferne das Fischerhäuschen sehen, in dem sie ihre Kindheit verbracht hatte, und wie ihr Blick darauf fiel, hauchte sie mit einem tiefen Seufzer:

„Armer Gottfried!“

Dann barg sie ihr Gesicht in den Händen und rief leidenschaftlich:

„Ach, Franz, Franz, wenn du doch zu mir kämest!“

Eine Hand legte sich sanft auf ihren Arm und eine Stimme, die sie so gut kannte und liebte, — ach so innig liebte! — sagte ruhig:

„Hier bin ich, mein Aennchen!“

Ein Freutenschei drang von ihren Lippen und schluchzend warf sie sich ihm in die Arme.

„Ach, Franz, geliebter Franz, wenn Du müßtest, wie ich mich nach Dir gesehnt habe!“ rief sie. „Wenn Du wüßtest, wie unglücklich ich war, — wie unglücklich ich noch bin!“

Jeder, der wußte, daß Franz von Holdern vor wenigen Wochen dies Haus als zurückgewiesener Werber verlassen hatte, konnte sich denken, wie süß des' Worte Aennchens seinem Ohr klangen. Denn waren sie nicht ein Geständnis ihrer Liebe? War nicht ein jedes Wort,

jeder Ton, jede Bewegung von ihr ein sprechender Beweis derselben?

Ohne etwas zu erwidern, strich er ihr sanft das weiche Haar von der Stirn und küßte sie wieder und wieder.

Doch plötzlich änderte sich ihr Wesen; sie bekämpfte ihre Aufregung und hörte zu weinen auf. Sie machte sich aus seinen Armen frei und lehnte sich wie zuvor an das Fenster.

„Ja, ich bin froh, daß Du hier bist!“ hob sie an. „Es ist mir ein solcher Trost, jemand um mich zu haben, der mich versteht, mit dem ich von meiner Großmama reden kann!“

Franz von Holdern fühlte sich einem Rätsel gegenüber. Was bedeutete dieses plötzlich veränderte Wesen.

„Ja,“ antwortete er ernst, „wir haben sie beide innig lieb gehabt, und ich werde es mir nie vergeihen, daß ich in ihrer letzten Stunde fern von ihr war.“

Aennchen schwieg; seine Worte glichen fast einen Vorwurf, dena war er nicht ihretwegen fern gewesen?

„Wie genau erinnere ich mich,“ fuhr Franz von Holdern fort, „daß sie mir noch beim Abschied anempfahl, ich solle dich stets wie ein Bruder hüten, wenn ich nie größere, innigere Rechte an Dich haben dürfte.“

Er beobachtete ihr Gesicht, um zu sehen, wie seine Worte wirkten, aber sie hatte den Kopf abgewandt; ihr Blick ruhte auf dem fernen, schon in leichten Nebel gehüllten Fischerhaus.

Franz von Holdern stand auf und trat zu ihr.

„Doch trotz dem kürzlich Vorgefallenen“, sprach er weiter, „glaubte sie, daß ich dieses größere Recht einst besitzen würde, — und das glaube ich auch. Aennchen, Du kannst mich nicht täuschen. Die süßen Worte, mit denen Du Dich mir verraten, Dein Herz hat sie gesprochen. Ich biete Dir noch einmal meine Liebe an. Aennchen, diesmal wirst Du sie nicht verschmähen?“

Das Fischerhaus war in der Dunkelheit völ-

lig verschwunden, Aennchens Augen aber waren noch unverwandt auf dieselbe Stelle gerichtet, und als sie endlich sprach, klang ihre Stimme so fest und ruhig, daß niemand ahnen konnte, welche furchtbare Anstrengung die Worte sie kosteten:

„Du vergißt, daß ich verlobt bin!“

Franz von Holdern prallte zurück, als habe ihn ein heftiger Schlag getroffen.

„Bist Du von Einnen, Aennchen?“ rief er erregt. „Es ist unmöglich, daß Du all die Jahre hindurch die einstige Liebe für diesen armen Fischer bewahrt haben kannst!“

Ihr blaßes Gesicht ward noch um einen Schein blässer, und mit steigender Bitterkeit fuhr er fort:

„D, wie habe ich mich geirrt! Während ich mich in dem Glauben gewiegt habe, meine treue Liebe werde endlich ihren Eindruck auf Dich nicht verfehlen, ja, während ich schon davon träumte, sie werde erwidert, habe ich Dir nur als Deckmantel Deiner Liebe für diesen armen Tölpel gedient! Gut, daß meiner armen Tante das erspart blieb!“

Und in höchster Erregung wollte er das Zimmer verlassen; ihr Wort bannte seine Schritte. „Höre mich an!“ sagte sie, und ihre Stimme klang unsagbar traurig. „Du vergißt, was Du Dir, was Du mir schuldig bist. Hat nicht dieser arme, unwissende Fischer, wie Du ihn nennst, bevor Du mich überhaupt kanntest, und ehe sich sonst jemand um das kleine Aennchen kümmerte, vor aller Welt seine Liebe zu mir bekannt? Und als ich acht Tage, bevor ich die Seine werden sollte, vor ihm genommen wurde, hat er da einen selbstjüchtigen Gedanken oder ein einzig bitteres Wort laut werden lassen? Hat er nicht von Anfang bis Ende wie ein Edelmann gehandelt, wie ein Edelmann in des Wortes höchster Bedeutung? Ich will Deine Liebe zu mir nicht unterschätzen.“ Hier zitterte ihre Stimme und ward weicher. „Aber ich weiß, daß Gott-

ber das
verfehren
verdächti
Grueltan
So ware
Gaffriqu
Berlegten
stark an
Burschen
gehalten
min droh
nach der
machen
worfen.
glückliche
zu errei
zurück, t
wand em
hielt er
Matrose
wollte, k
Josmin
wurde z
ge Besat
— W
4 Pfenni
lage in
16, 32
ich, in e
Mark zu
etwa 1,8
Kohlenw
Tonnen
Chr. bef
Sterne
5 Stund
Neinste
60 Zent
Das Ja
meter.
Phospho
Anlodun
Reimspo
nen Ob
zeichne
ter Zeit
150,000
aus Ind
als Leck
— D
haften
Chemife
des Po
stets zu
Rache u
zeitig d
dafür be
selbst ei
in seine
ber Dir
lange a
öffnete
folgende
Dat bet
Neugier
ren? M
lassen, u
Der erf
frieds
leicht sel
leichter
geworde
ben ist
werfend
Fürst g
barfüßig
fischer n
treu ble
Diese
Holdern
„Ber
„wenn
aber als
Dir all
die Mö
fried he
men wi
bige Ge
nommen
würdig
wirft D
Gefähr
gleiche
ständnis
ausgesch
Gatten
bes Ver
beres
einst g
bleibst,

der das zwischen Frankreich und Neu-Fundland verkehrende Schiff „Amelie Pilsia“ führte, ist verdächtig, auf einer seiner Reisen furchtbare Greuelthaten veranlaßt und geduldet zu haben.

Was mancher nicht weiß. Wenn man 4 Pfennige auf die Sparkasse gibt und die Einlage in jeder Woche einmal verdoppelt, also 8, 16, 32 Pfennige usw. einzahlt, so ist es möglich, in einem Jahre bequem über 180 Millionen Mark zurückzuliegen.

Die Rache des Chemikers. Von einem hochhaften Streiche wird aus Paris berichtet: Ein Chemiker hatte lange Zeit die freche Neugierde des Portiers ertragen, der seine Briefschaften stets zurückbehält und las, sann aber nun auf Rache und verfiel auf einen Plan, der gleichzeitig die Schuld des Portiers bewies und ihn dafür bestrafte.

frieds Liebe ebenso wahr, ebenso tief und vielleicht selbstloser ist. Und diese edle Liebe soll ich leichtfertig opfern, weil ich eine vornehme Dame geworden bin und er der arme Fischer geblieben ist?

„Berzeih, Menchen“, erwiderte er weich, „wenn Dich verkehrt, was ich Dir sagen möchte; aber als Dein Bruder fühle ich mich verpflichtet, Dir alles vorzustellen.“

die Rache des Chemikers erst vollständig, denn kaum hatte er den Brief ins Feuer geworfen, als eine ohrenbetäubende, aber harmlose Explosion erfolgte, die das Zimmer mit Dämpfen erfüllte und den Unglücklichen halbtot vor Schreck auf den Rücken warf.

München, 9. Febr. Fingigkeit der Post. In Hamburg wurde dieser Tage unter folgender Adresse eine Postkarte aufgegeben: „An Herrn N. K., Kaufmann, zur St. in der größten Trink- und Sumpfstadt (!) Deutschlands, Göthestr. Nr. ...“

St. Etienne, 10. Febr. Gestern entstand in der Grube Camille eine Feuersbrunst. Es ist noch unbekannt, ob Menschen umgekommen sind. Die Anlagen über der Erde sind ebenfalls meist zerstört, 500 Arbeiter brotlos.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Die Polizei verhaftete gestern einen hier wohnhaften Türken wegen Mädchenhandels.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser hat gestern beim 1. Garderegiment z. F. den Tag seines vor 27 Jahren erfolgten Eintritts in das Regiment gefeiert.

Lemberg, 10. Febr. Nach Meldung des „Somo Polska“ ist in mehreren Ortschaften russisch Polens eine Bewegung im Gange, während der Wirren in Ostasien die Bevölkerung zur Erhebung aufzurufen.

Belgrad, 10. Febr. Hier verfolgt man aufmerksam die Nachrichten aus Ostasien. Die Blätter vertreten die Ansicht, daß die Ereignisse daselbst nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Dinge im Balkan bleiben würden.

Petersburg, 10. Febr. Sämtliche Truppen der Militärbezirke von Koursk und Kostroma erhielten Marschordre für Ostasien.

Petersburg, 10. Febr. Die Nachricht von der Beschädigung der russischen Kriegsschiffe hat einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Der Marinestab wird umlagert von Hunderten, die Angehörige im fernen Osten haben. Auf den Straßen herrscht lebhafteste Bewegung.

Petersburg, 10. Febr. Gestern Nachmittag halb 4 Uhr fand in der Hofkapelle des Winterpalais in Gegenwart des Zaren, aller Minister, Hofstaaten und der Generalität ein feierlicher Gottesdienst statt, in welchem die Geistlichkeit das Kriegsglück für die russischen Waffen erflehte.

Petersburg, 10. Febr. Ein japanisches Detachement soll eine Landung in Port Arthur versucht haben, aber von den Russen daran verhindert worden sein. Ein weiteres Gerücht will wissen, daß Port Arthur von den Japanern heftig beschossen wird.

Petersburg, 10. Febr. Admiral Skradoff war bestimmt gewesen, bei Kriegsausbruch nach dem fernen Osten zu gehen, um einen Teil des Geschwaders zu kommandieren. Im letzten Augenblick ist diese Bestimmung geändert worden, und Skradoff soll vorläufig wieder nach Sebastopol zurückkehren.

Petersburg, 10. Febr. Nach Nachts hier eingetroffenen Depeschen sind bei dem Bombardement vor Port Arthur 15 japanische Kriegsschiffe engagiert. Die gesamte russische Flotte ist im Auslaufen begriffen, um den Angriff der Japaner abzuwehren.

London, 10. Februar. Eine Depesche aus Tschifu meldet, daß die drei russischen Kriegsschiffe schwer beschädigt wurden. Die Seeschlacht vor Port Arthur dauert fort, das Feuergefecht wird auf drei Seemeilen Entfernung unterhalten, bisher ohne erheblichen Schaden auf beiden Seiten.

London, 10. Febr. Von den beschädigten drei russischen Kriegsschiffen sind zwei augenblicklich wohl außer Gefecht gesetzt, dürften aber den Schaden bald wieder ausbessern und seetüchtig werden. Das dritte Schiff treibt ohne Steuer und Schraube auf hoher See; über das Schicksal seiner Besatzung ist nichts bekannt.

London, 10. Febr. Die ministeriellen Blätter billigen den Angriff der Japaner auf Port Arthur und äußern die Ansicht, daß die japanische Note tatsächlich die Kriegserklärung bildet. Daily Mail glaubt an den Sieg der Japaner, die militärischen Sachverständigen übersehen jedoch keineswegs ihre Ansicht über einen endgiltigen Sieg Russlands.

2. Klasse 145. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 150 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. Februar 1904.

5000 Nr. 15259. G. Alverdes, Bittan.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 1000, 500, 250) and corresponding numbers. Includes a section for 'Ziehungen' (drawings) with specific numbers and their respective values.

Petersburg, 10. Febr. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Japaner die Karte Rußlands an den Baron Rosen in Tokio aufgefangen und ihm gar nicht ausgehändigt haben.

London, 10. Febr. Der japanische Dampfer „Suaba Marie“ soll bei Hongkong von den russischen Kriegsschiffen gefapert worden sein. In Port Arthur ist kein Trodendock, um ev. russische Kriegsschiffe auszubessern, bei starker Beschädigung sind diese also völlig außer Gesecht gesetzt.

Swakopmund, 10. Febr. Der Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ mit den Truppen für Südwestafrika ist gestern nachmittag 1 Uhr hier eingetroffen. Heute früh gehen 3 Compagnien mit Geschützen per Eisenbahn nach Windhut ab. Von dort soll der Marsch zu Fuß weiter gehen. Andere Abteilungen sollen möglichst schnell nach den bedrohtesten Punkten folgen.

New York, 10. Febr. Ein Telegramm aus Tschifu meldet, daß der russische Panzer Warjag und ein Kanonenboot in Tchemulpo von den Japanern blockiert sind.

New York, 10. Febr., 4 Uhr 45 Min. früh. Telegramme aus Tschifu melden: Japan nahm die beiden russischen Kreuzer „Wariet“ und „Koriez“ weg; dieselben wurden nach Tchemulpo

(der Hafenstadt von Seoul, Korea) eingebracht. Tschifu, 10. Febr. Die russischen Kriegsschiffe „Bultawa“, „Zarewitsch“ und „Kowarnyj“ sind aufgelaufen und versperrten den Hafeneingang; die Kanonenboote können aus dem Hafen nicht auslaufen und ebensowenig die Panzer einlaufen, um daselbst Kohlen einzunehmen.

Tokio, 10. Febr. Der Rat der Alten beschloß gestern einen Gesegentwurf über die Erklärung des Kriegszustandes. Der Dampferdienst ist, ausgenommen die Linie nach Fusan, vollständig suspendiert.

Port Arthur, 10. Februar. Die russische Admiralität hat den Mitgliedern der Presse den Zutritt zu den russischen Kriegsschiffen untersagt, dagegen die Begleitung der Landtruppen erlaubt.

Peking, 10. Febr. Mehrere tausend Mann Japaner sollen in Tchemulpo gelandet sein, trotz der Anwesenheit zweier russischer Kriegsschiffe.

Tientsin, 10. Febr. In Schan-hai-kwan (Golf von Liautong, nördlich von Tientsin) wird das Eintreffen eines französischen Truppenschiffes stündlich erwartet, welches ein Bataillon französische Soldaten von Tonking dorthin bringt, um die Forts zu besetzen, welche die Russen geräumt hatten. Es heißt, daß heute früh bereits die Trikolore über dem Fort gehißt

worden sei, das nur von einer einzigen Schilb- wache bewacht würde. Die in Schan-hai-kwan stationierten britischen Offiziere erhoben gegen die französische Okkupation Protest. General Ventris, welcher die englischen Truppen in Nord-China befehligt, begab sich heute früh nach Schan-hai-kwan.

Angekommene Fremde (10. Febr.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Albert Müller, Arnstadt, Reinh. Held, Mitteloberwitz, Otto Mahnert, Leipzig, Joh. Reinhold, Meerane, Thiemig, Freiberg.

Hotel Victoria.
Kaufl. Oskar Decker, Zwönitz, Heinr. Heddergott, Gera, Emil Bernet, Aue, Heinr. Langefeld, Altenburg, Karl Kaufmann, Falkenau a. d. Eger, Rud. Fischer, Schum., Waldsassen.

Hotel zur Post.
Kaufl. Georg Neubert, Altenburg, Karl May, Berlin, Max Scholz, Leipzig, Ernst Friedrich, Lauter.

Hotel blauer Engel.
Kaufl. Hugo Hambach, Döbeln, Mr. Reuther, Chemnitz.

Goldner Stern.
Ernst Albin Schmiedel, Reif., Wilkau, Rich. Weißbach, Gändler, Chemnitz.

**Otto Meyer,
Buch- und Accidenz-Druckerei
in Adorf i. V.**

liefert schnell und prompt von der kleinsten bis zur grössten Arbeit bei billigster Berechnung:

Avisé	Hochzeits-Gedichte	Programms
Adress- und Geschäftskarten	Haus- und Fabrik-Ordnungen	Quittungen
Briefköpfe, Briefleisten	Kosten-Anschläge	Rechnungen
Bestellzettel	Kataloge	Rechenschafts-Berichte
Broschüren	Kontrakte	Speisen- und Weinkarten
Circulars	Lieferscheine	Statuten
Concert-, Theater- u. Ball-Billets	Lohnlisten	Stimmzettel
Couverts mit Firmendruck	Memoranden	Tanzkarten
Danksagungs- und Einladungs- briefe	Menus	Tafellieder
Einlasskarten	Mitgliedskarten	Theaterzettel
Facturen	Musterbücher	Tabellarische Arbeiten
Flugblätter	Notiz-Zettel, Notas	Todes-Anzeigen
Formulare in div. Sorten	Preis-Courante	Visitenkarten
Gebrauchsanweisungen	Plakate	Verlobungs- und Vermählungs- anzeigen
Hochzeits-Einladungen	Postkarten	Zeugnisse etc. etc.
	Post-Packetadressen	

Formulare für Gemeinde, Standesamt, Schule, Kirche und Krankenkasse.

Eier,
à Schock Mk. 3.30,
Borax-Bleich-Seife,
à Paket 12 Pfg.,
Jul. Staudinger jr.

Biscuits
Rich. Selbmann, Filiale Markt 22.

Bergschlösschen
Weidigt.
Sonntag und Montag
Bockbier-Fest.
Ausschank eines hochfeinen
Hofer Bockes
(Deininger).
Freundlichst ladet ein
Albin Gerbeth.

**Zaubitzsche höhere Töcherschule,
Plauen i. V., Windmühlenstr. 28,**

für Töchter der gebildeten Stände vom 6—16. Lebensjahre. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der für junge Mädchen wichtigen **wissenschaftlichen und ästhetischen Fächer.** Für Sprachen Ausländerinnen oder auslandskundige Lehrkräfte.

Auswärtige Schülerinnen erhalten auf Wunsch Pension beim Unterzeichneten. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen
der Direktor: Rob. Scharmann.

An unsere w. Inserenten!

Es hat sich in letzter Zeit vielfach eingebürgert, daß viele Inserate erst nach 12 Uhr mittags aufgegeben werden. Solches plötzliches Anhäufen der Annoncen hat manches Unangenehme im Gefolge: 1. kann, da die Zeit knapp ist, für eine auffallende Ausführung der Annoncen nicht mehr viel Sorgfalt verwendet werden, 2. ist eine günstige Platzierung solch' spät aufgebener Ankiündigungen häufig unmöglich und 3. verzögert diese verspätete Aufgabe von Annoncen die Fertigstellung des Blattes, sodaß die Ausgabe nicht zur üblichen Zeit erfolgen kann. Wir richten daher die dringende Bitte an unsere geehrten Inserenten, größere Inserate bis vor-mittag 10 Uhr, kleinere bis mittag 12 Uhr uns zustellen zu wollen.

Die Geschäftsstelle des Grenzboten.

Bewohner von Adorf!
Chemische Reinigungsanstalt und Färberei
von Ernst Hüttel in Plauen

empfiehlt sich zur bevorstehenden Saison zur Wiederherstellung getragener Herren- und Damengarderobe, feiner Gedecte, Portièren, Gardinen, Schmuckfedern, Handschuhe usw. Daß mein Geschäft eines der leistungsfähigsten ist, beweist, daß es das älteste und größte dieser Branche des gesamten Vogtlandes ist.

Annahme für Adorf bei Frau Liebel im Schuhgeschäft am Pfortenberg.

Bis Mittwoch abgegebene Sachen zum Reinigen sind bis Sonntag zum Abholen fertig.

**Ernst Haufe's
Zahnpraxis
Adorf i. V.**
Elsterstrasse 3, I.
Sprechst.: 8—8 Uhr
Sonntags: 8—3 Uhr.

Nusschalenextract
zum Dunkeln der Haare aus der königl. bahr. Hof-Parfümerie C. D. Wunderlich (2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch. Desgl. Dr. Orfila's Haarfarbe-Nußöl, ein feines, zugleich haarstärkendes Haaröl. Beide mit Anw. à 70 Pfg. und garantiert unschädlich.
Rob. Franke Nachf., Centraldrog.

**Bei Husten,
Heiserkeit, Katarrhen u.
nehme man Bodin's Fenchel-
honig, Flasche 60 und 100 Pfg.
Ctr.-Drog. Rob. Franke Nachf.**

E. J. Bauer,
Radebeul-Dresden,
**Maschinenschmieröl- &
Fette-Fabrikation.**
Specialität:
Nähmaschinen- & Fahrradöle
Zu beziehen durch
**Biedermann,
Bad Elster.**

Remtengrün.
Heute schönes
**Schweinefleisch &
frische Würst.**
Ernestine verw. Gerbert.